

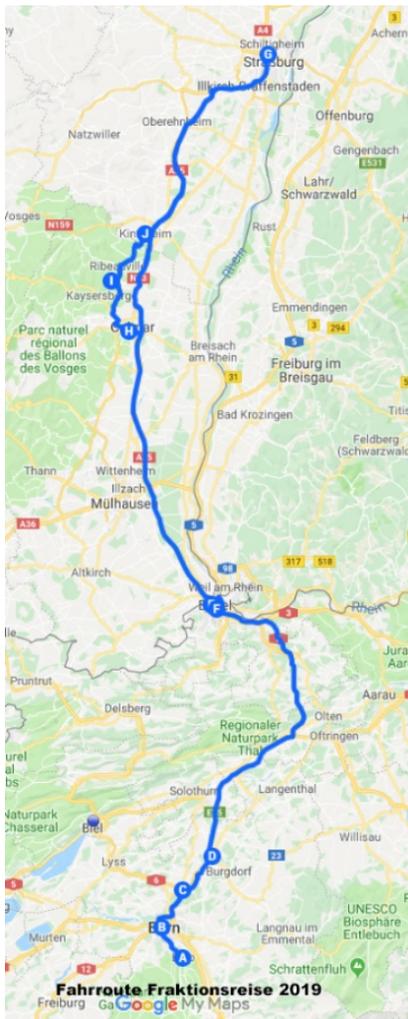
# Fraktionsreise der Kirchlichen Mitte vom 8. - 11. August 2019

## Strassburg - Colmar - Riquewihir - Kaysersberg

### Allgemeines

Die diesjährige Fraktionsreise führte über Basel ins malerische Elsass.

Sie kam auf Initiative von Fraktionspräsidentin Elvira Weber zustande und wurde durch Synodalrat, Pfarrer und „Mitte-Mitglied“ Ueli Burkhalter organisiert und geleitet. Der Transport erfolgte mit einem modernen Bus der Riggisberger Firma Peter Engeloch AG mit Chauffeur Walter Trachsel am Steuer. Die aufgestellte Reisegruppe bestand aus 24 aktuellen und ehemaligen Synodalen sowie deren Partner/innen<sup>1</sup>.



**Basel**, wo wir den ersten Tag der Reise verbrachten, bildet seit Jahrhunderten das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum im Dreiländereck Frankreich-Deutschland-Schweiz und hat bis in die Gegenwart intensive Beziehungen auch zum Elsass. Das Bistum Basel reichte im 15. Jahrhundert bis über Colmar und Kaysersberg hinaus und seit 1952 wird nur 6 km von Basel entfernt der internationale Flughafen Basel-Mülhausen-Freiburg betrieben. Die knapp 40 km von Basel entfernte Stadt Mülhausen war im 16. Jahrhundert ein zugewandter Ort der Eidgenossenschaft.

Das **Elsass** mit der Hauptstadt Strassburg, wo wir uns an den Folgetagen aufhielten, ist eine ehemalige Verwaltungsregion im Osten Frankreichs. Es ist mit einer Fläche von 8'280 km<sup>2</sup> (BE: 5'959 km<sup>2</sup>) und rund 1.9 Mio. Einwohnern (BE: rund 1.03 Mio. Einw.) etwas grösser als der Kanton Bern. Heute gehört es zur Verwaltungsregion Grand Est, die ebenfalls Strassburg zur Hauptstadt hat. Wirtschaftlich ist das Elsass v.a. durch den Weinbau geprägt. Die Weinbaugebiete liegen im niederschlagsarmen Regenschatten der Vogesen. Produziert werden v.a. Weissweintruben.

Laut WIKIPEDIA haben sich im Elsass die christlichen Konfessionen, ähnlich wie im Kt. Bern, bis heute ihre historisch bedingte Bindung an den Staat bewahrt. So bekommen die Gemeinden – anders als im übrigen Frankreich, wo 1905 die Trennung von Staat und Kirche vollzogen wurde – immer noch staatliche Zuschüsse an die Pfarrerbesoldung. Insgesamt sind im Elsass etwa 70 % der Bevölkerung katholisch, 17 % protestantisch

(v.a. Lutheraner, der Rest meist Reformierte und Täufer), und 5 % gehören anderen Religionen an.

1

□ Teilnehmende: Ursula Aeschlimann, Regula und Peter Barth, Reiseleiter Ueli Burkhalter, Marianne und Robert Drewes, Käthi und Hans Herren, Ursula Heuberger, Vreni und Ueli Hug, Annemarie Jakob, Anna Maria und Hans Rudolf Kindler, Katharina und Wolfgang Klein, Ruth Krebs-Jost, Irmela Moser, Carla und Hans Mosimann-Beretta, Ruth Salzmann, Ruth Schöni, Elvira und Karl Weber, Chauffeur Walter Trachsel (total 24 Teilnehmer/innen plus Chauffeur).

## **Donnerstag, 8. August (1. Tag)**

Die Reise begann für die ersten Einsteiger um 07.30 Uhr in Belp. Weitere Einsteigeorte waren Bern, Schönbühl und Alchenflüh. Die Fahrt führte vorerst zum Sitz der **Mission 21** an der Missionsstrasse 21 in Basel. Hier erhielten wir interessante Hintergrundinformationen zu diesem bedeutenden Missionswerk. Es ist heute in Ökumene, Entwicklungszusammenarbeit, Nothilfe und Wiederaufbau tätig und setzt sich in über 100 Projekten in 20 Ländern in Asien, Afrika und Lateinamerika für Friedensförderung, bessere Bildung, Gesundheit und gegen Armut ein. Es wurde zu Beginn des Jahres 2001 durch fünf schweizerische Missionsgesellschaften gegründet. Der älteste der heute noch drei Trägervereine von Mission 21 ist die seit 1815 bestehende **Basler Mission**. Diese hatte ursprünglich das Ziel, den christlichen Glauben bzw. das Evangelium zu verbreiten. Zu diesem Zweck bildete sie Missionare, neben Schweizern auch viele Süddeutsche, aus und entsandte diese in die Missionsgebiete im Kaukasus sowie in Westafrika, Südindien, China und Indonesien, später auch in Südamerika. Die Basler Mission legte immer Wert darauf, dass in ihren Schulen vor Ort in der Eingeborensprache und nicht in der Kolonialsprache unterrichtet wurde. Die Missions-Handels-Gesellschaft war von 1859 – 1921 ein Tochterunternehmen der Basler Mission. Sie war v.a. in Ghana und Südindien tätig und hat in Ghana u.a. die Kakaoproduktion eingeführt. Da die Partnerkirchen und -organisationen aus Afrika, Asien und Lateinamerika sowie Europa immer selbständiger wurden, befasst sich die Mission 21 heute nicht mehr primär mit der Missionierung. Sie arbeitet heute mit über 70 Partnerkirchen und Partnerorganisationen zusammen.

Zwei junge Mitarbeitende von Mission 21 stellten uns Aktivitäten vor, die gegenwärtig zusammen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchgeführt werden. Bei einem Programm für junge Erwachsene zwischen 18 und 30 Jahren geht es darum, den Teilnehmer/innen einen Einblick in die weltweite Kirche zu ermöglichen, sich über kulturelle Grenzen hinweg zu begegnen und gemeinsam drängende Fragen der globalisierten Welt zu bearbeiten. Im ersten Jahr des zweijährigen Programms reisen europäische Jugendbotschafter/innen in ein Projektland von Mission 21 in Afrika, Asien oder Lateinamerika. Im folgenden Jahr sind sie dann Gastgeber/innen für Jugendliche aus diesem Land. U. Burkhalter bedauert, dass es dies zu seiner Jugendzeit noch nicht gab.

Nach einem Mittagessen im Missionspark besuchten wir die **offene Kirche Elisabethen**. Auf einer Führung mit Pfarrer Frank Lorenz erfuhren wir mehr über die kirchliche Arbeit in dieser facettenreichen Kirche. Seit 1994 bietet sie geistliche, kulturelle und soziale Angebote für alle Menschen guten Willens, ungeachtet ihrer Herkunft, Hautfarbe, sexuellen Orientierung oder Religion an. Sie lebt die jüdisch-christliche Tradition in ökumenischer Verantwortung und interreligiösem Bewusstsein. Auffallend war, dass in dieser Kirche auch eine Café-Bar sowie ein Kiosk geführt werden und neben kirchlichen auch weltliche öffentliche und private Anlässe durchgeführt werden. Die Kirche kann für Empfänge, Bälle, Bankette, Partys, Tagungen oder Kulturveranstaltungen wie Konzerte und Ausstellungen sowie Produktpräsentationen, Modenschauen oder Vorträge verwendet bzw. gemietet werden. Sie befindet sich im Besitz der Kirchgemeinde Basel, die auch für den Unterhalt verantwortliche ist. Der Betrieb erfolgt durch eine Stiftung und ist dank Gebühren, Beiträgen, Spenden, Kollekten sowie Verkäufen an Café-Bar und Kiosk selbsttragend. Dies könnte eventuell ein Zukunftsmodell für andere Kirchen der Schweiz sein.

Anschliessend fuhren wir nach **Strassburg**, wo wir im **Hotel Mercure** im Centre Petite France logierten. Zum Abendessen flanierten wir zum L'Oncle Freddy, einem typischen Elsässer-Restaurant im Quartier Petite France, wo uns Sauerkraut mit geräuchertem Speck, Wurstwaren und Kartoffeln aufgetischt wurde, ganz ähnlich wie wir es von der Berner Platte her kennen.



Sitz der Mission 21 in Basel.



Offene Kirche Elisabethen in Basel.



Quartier Petite France.



Choucroute mit Beilagen.

### Freitag, 9. August (2. Tag)

Am Vormittag besuchten wir das **Europäische Parlament** (Parlament der Europäischen Union EU) an seinem offiziellen Sitz in Strassburg. Dieses wird seit 1979 alle fünf Jahre (zuletzt 2019) in allgemeinen, unmittelbaren, freien und geheimen Europawahlen von den Bürgern der Europäischen Union (EU) gewählt. Damit ist das Europäische Parlament das einzige direkt gewählte Organ der EU und die einzige direkt gewählte supranationale Institution weltweit. Die wichtigsten Ziele der EU sind Förderung von Frieden, Freiheit und Wohlstand in den beteiligten Ländern.

Das Parlament wurde 1952 gegründet. Im Vertrag von Lissabon 2007 wird erstmals der Austritt eines Mitgliedstaates geregelt und somit die Rechtsgrundlage für den EU-Austritt von Grossbritannien gelegt. Kandidaten für die EU-Kommission (Exekutive der EU) müssen sich zunächst einer Anhörung im Europäischen Parlament stellen und ihre Eignung und Befähigung für das vorgeschlagene Amt unter Beweis stellen. Diese Anhörung führt in der Regel der entsprechende Ausschuss des Europäischen Parlaments durch und alle Anhörungen werden per Web-Stream über die Website des Europäischen Parlaments auch öffentlich gemacht. Erst nach der erfolgreich bestandenen Anhörung kann der Kandidat durch das Europäische Parlament zum Mitglied der EU-Kommission gewählt werden.

Das Parlament umfasst aktuell 750 Sitze, zuzüglich des Präsidenten also 751 Abgeordnete, welche die derzeit 28 EU-Mitgliedstaaten vertreten. Der grösste

Mitgliedsstaat Deutschland hat 96 Parlamentssitze. Die kleinsten Mitgliedstaaten Luxemburg, Malta und Zypern haben je 6 Sitze. Das Parlament hat derzeit sieben Fraktionen sowie 54 fraktionslose Abgeordnete. In ihren Heimatländern sind die Abgeordneten Mitglieder in rund 200 verschiedenen nationalen Parteien, die sich auf europäischer Ebene in der Regel zu Europaparteien zusammengeschlossen haben. Arbeitsorte des Europäischen Parlaments sind neben Strassburg auch Brüssel und Luxemburg. Die EU weist 24 Amtssprachen auf, die bei Voten im Parlament verwendet werden dürfen und jeweils simultan in die anderen 23 Sprachen übersetzt werden. Allgemein gültige Rechtsvorschriften der EU werden in sämtlichen 24 Amtssprachen abgefasst.

Nach freier Zeit für das Mittagessen, wo weitere typisch elsässische Speisen (z.B. Flammkuchen) genossen werden konnten, folgte am Nachmittag eine deutschsprachige Führung im Viertel Petite France. Im römisch-katholischen, aus rotem Sandstein gebauten **Strassburger Münster** besichtigten wir eine astronomische Kunsthur aus dem 19. Jahrhundert und vernahmen, dass an der Erstellung einer Vorgängerversion zwei Schaffhauser Uhrmacher mitgewirkt hatten. In der lutherischen **St. Thomas Kirche** hatten wir unseren ersten „Gesangsauftritt“. Weiter besuchten wir ein altes Gebäude der **Universität Strassburg**, an welcher **Albert Schweitzer** (\* 14. Januar 1875 in Kaysersberg; † 4. September 1965 in Lambarene, Gabun) Theologie und Philosophie studiert hat.

Theologe **Martin Bucer** (\* 11. November 1491 in Schlettstadt; † 1. März 1551 in Cambridge) gilt als der Reformator Strassburgs, wo er auch Pfarrer war, und des Elsass. Mit ihm stand u.a. Jean **Calvin** (\* 10. Juli 1509 in Noyon, Picardie; † 27. Mai 1564 in Genf) in Kontakt, der sich nach seiner vorübergehenden Verbannung aus Genf von 1538 bis 1541 in Strassburg aufhielt. Die von J. Calvin verfassten Kirchlichen Verordnungen (Ordonnances ecclésiastiques) sind stark von der Lehre Martin Bucers beeinflusst.

Gegen Abend fahren wir von Strassburg ins ca. 70 km entfernte, malerische **Colmar**, wo wir im **Grand Hotel Bristol** für zwei Nächte die Zimmer bezogen.



Das Europäische Parlament von aussen.



Das Europäische Parlament von innen.



Fraktionen des Europäischen Parlaments.



Stadtführung in Strassburg.

### Samstag, 10. August (3. Tag)

Vor dem Frühstück führte Ueli Burkhalter eine fakultative Andacht im Hotel durch. Er hielt sich an die Tageslosung der **Herrnhuter Brüdergemeine** aus dem 2. Mose 23,1 „Biete deine Hand nicht einem, der Unrecht tut, indem du als Zeuge Gewalt deckst.“ Die Menschen werden mit diesem Bibelwort angehalten, sich gegen Ungerechtigkeiten zu erheben und diese nicht wissentlich zu tolerieren.

Anschliessend an das Morgenessen lernten wir auf einer deutschsprachigen Führung **Colmar** näher kennen. Im **Museum Unterlinden**, das 2012 - 2015 durch die Basler Architekten Herzog & de Meuron erweitert worden ist, konnten wir den aus dem Antoniterkloster in Isenheim stammenden, weltberühmten sog. **Isenheimer Altar** bestaunen, der im 16. Jh. von **Matthias Grünewald** geschaffen worden ist. In der Stadt begegnen wir verschiedenen eindrücklichen Statuen des Bildhauers **Frédéric-Auguste Bartholdi** (\* 2. August 1834 in Colmar; † 4. Oktober 1904 in Paris). Bartholdis bekanntestes Werk ist die Freiheitsstatue im Hafen von New York, die ohne Sockel 46 Meter hoch ist. Bei dieser Statue handelt es sich um ein Geschenk des französischen Volkes an die Vereinigten Staaten. Von ihr gibt es zahlreiche Nachbildungen in kleineren Massstäben. Eine davon steht seit 2004 auch in Colmar und ist zwölf Meter hoch.

Das Elsass hat eine bewegte Geschichte. So hat es seit dem Mittelalter bis heute 7 Mal zwischen deutscher und französischer Oberherrschaft gewechselt. Vom 7. bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts war es ein eigenständiges Herzogtum. Eine strikte Frankophonisierung soll offenbar dafür sorgen, dass es bei der heutigen Zugehörigkeit des Elsasses zu Frankreich bleiben wird. So ist das Elsass heute keine separate Verwaltungsregion mehr und in der Schule wird als Unterrichtssprache nur noch Französisch verwendet. Deutsch wird als Fremdsprache durch Lehrer unterrichtet, deren Muttersprache Französisch ist. Das Elsässerdeutsch droht dadurch zu verschwinden.

Die Stammlande der im 11. Jahrhundert aufkommenden Habsburger lagen nicht nur in der deutschen Schweiz, sondern auch im Elsass. Die um 1020 im Kt. Aargau errichtete Habsburg war der erste Herrschaftsmittelpunkt dieser Dynastie. In den Jahrzehnten nach dem Dreissigjährigen Krieg, durch den die Hälfte der Bevölkerung ums Leben gekommen ist und einige Gebiete sogar entvölkert worden sind, wanderten u.a. Tausende von Schweizern ins Elsass ein und besiedelten das verwüstete Land neu. Unsere Führerin gab sich selbst als Nachfahrin solcher Einwanderer zu erkennen.

Vor dem Mittagessen fuhren wir ins pittoreske Städtchen **Riquewihr** (Reichenweier), wo wir beim Familien-Winzerbetrieb DOPFF vornehmlich Weissweine und Sekt degustieren konnten. Das Mittagessen in Riquewihr nahmen wir im Keller einer typischen Elsässer Kneipe ein.

Nach einer Besichtigung von Riquewihir fuhren wir ins 20 km entfernte **Kintzheim**, wo wir in der **Greifvogelwarte** in den Ruinen einer Burg zahlreiche einheimische und fremdländische Greifvögel (Käuze, Uhus, Eulen, Falken, Bussarde, Milane, Adler und Geier) beobachten konnten. Diese befanden sich auf Pflöcken oder anderen Sitzgelegenheiten in Volieren oder im Freien. Zum Abschluss des Besuchs wurde im Burghof mit einigen der grössten Greifvögel eine Flugschau vorgeführt. Die Vögel flogen von Falkner zu Falkner, oft nur knapp über die Köpfe der Zuschauer hinweg, und liessen sich sogar auf den Mützen der Zuschauer nieder. Als Belohnung erhielten sie jeweils einen kleinen Fleischbrocken, den die Falkner je nach Vogelart entweder in die Luft schleuderten, in einer Beute-Attrappe versteckten oder auf Lederhandschuhen darboten.



Altstadt von Colmar am Flüsschen Lauch.



Teil des Ishenheimer Altars.



Weinprobe beim Winzerbetrieb DOPFF.



Flugschau in Kintzheim: Greifvogel auf der Schirmmütze von Peter Barth.

### Sonntag, 11. August (4. Tag)

Nach dem Frühstücksbuffet im Hotel haben wir einen evangelischen Gottesdienst in der **Eglise Protestante Saint-Mathieu** in Colmar besucht und diesen mit 2 Liedbeiträgen (hoffentlich) bereichert. Im Anschluss an den Gottesdienst waren alle Teilnehmenden zu einem Apéro (verre de l'amitié) geladen, wie dies offenbar in dieser Kirche üblich ist. Die Kirche wird durch Reformierte und Katholiken gemeinsam genutzt, was im Elsass nichts Aussergewöhnliches ist. Dies könnte ebenfalls ein Zukunftsmodell für aktuell unternutzte Schweizerkirchen sein.

Anschliessend fuhren wir nochmals nach **Riquewihir**, wo wir ein Mittagessen nach Wahl zu uns nahmen und uns zu Beginn des Nachmittags auf eine ca. einstündige

Wanderung durch Weinberge nach Kintzheim aufmachten. Dann brachte uns unser Bus ins malerische **Kaysersberg**, dem Geburtsort von **Albert Schweitzer**. Nicht-Wanderer fuhren die ganze Strecke mit dem Car. Am Zielort angekommen, öffnete der Himmel gleich zweimal seine Schleusen. In Kaysersberg besuchten wir das **Albert-Schweitzer-Museum**. Der ursprünglich vorgesehene Besuch des gleichnamigen Museums im ehemaligen Wohnhaus Schweizers in **Günsbach** konnte nicht durchgeführt werden, da dieses gerade renoviert wird. Im Museum konnten wir uns über Persönlichkeit und Werk von A. Schweitzer ins Bild setzen. Dieser ist uns in erster Linie als Arzt („Urwalddoktor“) bekannt, war aber u.a. auch ein hervorragender Philosoph, evangelischer Theologe, Organist und Musikwissenschaftler. Er war zudem äusserst stark mit anderen herausragenden Persönlichkeiten seiner Zeit vernetzt. Von 1905 bis 1913 studierte Albert Schweitzer in Strassburg Medizin mit dem Ziel, in Französisch-Äquatorialafrika als Missionsarzt tätig zu werden. 1912 heiratete er. Im Alter von 38 Jahren und bevor er nach Afrika ging, war er in drei verschiedenen Fächern promoviert (Theologie, Philosophie und Medizin) und war Professor (Theologie).

1913 setzte Schweitzer sein Vorhaben in die Tat um und gründete am Ogooué, einem 1200 km langen Fluss in Gabun, das Urwaldhospital Lambarene. 1917/18 wurden er und seine Frau aufgrund ihrer deutschen Staatsangehörigkeit von der französischen Armee in Frankreich interniert. 1918 nahm er die französische Staatsbürgerschaft an und kehrte 1924 nach Afrika zurück, um dort das Urwaldhospital auszubauen. 1952 erhielt er den Friedensnobelpreis für das Jahr 1952.

Die anschliessende Rückkehr der Reisegruppe via **Basel** gestaltete sich problemlos. Gegen 19 Uhr sind auch die zuerst Zugestiegenen wieder sicher zu Hause angekommen.



Gottesdienstbesuch in der Kirche St-Matthieu.



Le verre de l'amitié ist vorbereitet.



Marsch durch die Rebberge.



Albert-Schweitzer-Museum.

### **Schlussbemerkung**

Die als Kultur- und Bildungsreise gestaltete Fraktionsreise 2019 der Kirchlichen Mitte konnte bei besten äusseren Bedingungen durchgeführt werden und war voller Höhepunkte. Das Programm war interessant, ausgewogen und auf die Kirchliche Mitte zugeschnitten. Neben den Informationen zu kirchlichen und weltlichen Themen kamen auch kulinarische und gesellige Programmpunkte nicht zu kurz. Wir trafen im Elsass auf gastfreundliche Menschen, intakte Landschaften und bestens erhaltene historische Dörfer und Stadtkerne. Es wurde uns in Erinnerung gerufen, wie stark die Schweiz kulturell und wirtschaftlich mit dem Elsass und mit Europa verbunden ist.

Ein grosser Dank gebührt Elvira Weber für die Initiative, Ueli Burkhalter für die umsichtige Organisation und kompetente Reiseleitung sowie Walter Trachsel für den sicheren Transport.

Verfasser: Ueli Hug